Altersmythos : Gesundheitskosten in der Folge von Alter und Todesnähe

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): **- (2007-2008)**

Heft 99

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Altersmythos

Gesundheitskosten in der Folge von Alter und Todesnähe

Altersmythos
Das Altern der Bevölkerung verursacht zunehmende Gesundheitskosten.

Wirklichkeit
Das markante Ansteigen der Gesundheitskosten ist vor allem Folge des technischen Fortschrittes der Medizin, der Einkommenssteigerung bei den Gesundheitsberufen und der Fehlanreize der Krankenversicherungsregelungen. Bei Kontrolle für die – im Alter vermehrt anzutreffende – Todesnähe, bleiben die Kosten für Spitalaufenthalt, Medikamente und ambulante Versorgung ungefähr konstant zwischen dem Alter 30 und 95, die Gesamtkosten nehmen jedoch wegen der Langzeitpflegekosten ab Alter 70 deutlich zu.

Begründung
Untersucht wurden im Jahre 1999 die Gesundheitskosten (GK) von 57 085 mindestens bis 2005 Überlebenden und 5 075 2000 bis 2005 verstorbenen Versicherten einer grossen Schweizer Krankenkasse im Alter von über 30 Jahren.

- ⇒ Die GK der durchschnittlich 76 ± 13-jährigen Verstorbenen betrug SFr. 11 567.– ± 14 071.–, der durchschnittlich 74 ±14 jährigen Überlebenden SFr. 2 759.– ± 5 277.–.
- ⇒ Die durchschnittlichen Langzeitpflegekosten betrugen bei den Verstorbenen SFr. 3 291.– ± 8 034.–, bei den Überlebenden SFr. 19 000.– ± 1 326.–, die Spitalkosten SFr. 3 261.– ± 8 316.— resp. SFr. 544.– ± 2 911.–, die Medikamentenkosten SFr. 1 750.– ± 3 240.– resp. SFr. 660.– ± 1 507.– (nicht mit eingerechnet sind die vom Staat und von den Patienten selbst zu bezahlenden Anteile der GK).
- ⇒ Der Anteil von Langzeitpflegekosten steigt bei den Verstorbenen von etwa 6% bis zum Alter 60 auf bis zu 50% bei den 95-Jährigen und bei den Überlebenden von ca. 1% bis zum Alter 60 auf bis 20% bei den 95 Jährigen.

Bei Kontrolle für Todesnähe bleiben die Kosten für ambulante Betreuung, Medikamente, stationäre und ambulante Spitalkosten und übrige GK in allen Altersgruppen gleich, aber ein deutlicher Altersseffekt zeigt sich bei den stationären und ambulanten Langzeitpflegekosten (Heimkosten und Spitex), sowohl bei den Sterbenden als auch bei den Überlebenden.

Verblow A. et al (2007): Population Aging and Health care expenditure: A School of red herrings? Health economics. In press, 18 Seiten.